

Erfahrungsbericht International Christian University 2019/2020

Das dritte Jahr meines (nicht integrierten) Mono-Bachelor-Studiums der Japanologie habe ich an der ICU (国際基督教大学) in Tokyo verbracht. Die Universität gab mir die Möglichkeiten, meine Japanisch-Kenntnisse zu verbessern, neue Freunde fürs Leben zu gewinnen und über nahe und ferne Zukunft nachzudenken. Obwohl viele Austauschstudierende aus anderen Ländern von deren Universitäten aufgefordert wurden aufgrund von COVID-19 in ihre Heimatländer zurückzukehren, gab es von der Freien Universität, abseits einer Empfehlung, keine Aufforderung, das Auslandsjahr vorzeitig zu beenden. So entschied ich mich auch das letzte Trimester, welches online war, in Tokyo zu beenden.

Vorab muss erwähnt werden, dass aufgrund meiner doppelten Staatsbürgerschaft (japanisch/deutsch) und meiner fortgeschrittenen Sprachkenntnisse einige Dinge anders abliefen als bei meinen Mitstudierenden der Freien Universität.

Finanzierung

Für Studierende der FU kommen zunächst drei Stipendien in Frage: JASSO, PROMOS und DAAD. Da JASSO ausschließlich für Nicht-Japaner ist, fiel dieses Stipendium für mich automatisch weg, da ich einen japanischen Pass besitze. Zwar habe ich mich für die restlichen Stipendien beworben, allerdings bekam ich von beiden Absagen. So blieb mir nichts weiter übrig, als mit meinen Ersparnissen meinen Aufenthalt zu finanzieren. Des Weiteren haben mich meine Eltern und Großeltern großzügig unterstützt.

Die Universität

An der ICU gibt es vier verschiedene Kategorien von Studierenden: April-Students, September-Students, OYRs und OTRs.

April-Students immatrikulieren gewöhnlich wie bei anderen japanischen Universitäten im Frühling. Anders als in den meisten Ländern endet das japanische Schuljahr für gewöhnlich im März. Dies hat zur Folge, dass die meisten April-Students Studierende sind, die in Japan großgeworden sind, da sie meistens so schnell wie möglich mit dem Studium beginnen, nachdem

sie die Oberstufe absolviert haben. Da sie dementsprechend eher der japanischen Sprache mächtig sind, sind sie meistens dazu verpflichtet, das sogenannte „English for Liberal Arts Program“ (kurz: ELA) zu belegen.

September-Students hingegen fangen ihr Studium im Herbst an. Unter ihnen befinden sich ein Großteil an sogenannter Kikokushijo (帰国子女). Kikokushijo sind Menschen, meist mit japanischer Abstammung, die ein Großteil ihrer Schulzeit im Ausland verbracht haben und anschließend nach Japan „heimgekehrt“ sind. Solch Hintergründe haben öfters die Tendenz, dass sie zwar durch Einfluss ihrer japanischstämmigen Eltern „Alltagsjapanisch“ beherrschen, jedoch ein Mangel an Sprachkenntnissen im akademischen Gebrauch besteht. Für solche Studierende bietet die ICU das „Special Japanese Language Program“ (日本語特別教育 oder auch bekannt als スペジヤパ). Die Regelstudienzeit sowohl von April-Students als auch von September-Students beträgt vier Jahre.

OYRs (One-Year-Regular) sind Austauschstudierende, die ein Jahr an der ICU verbringen. Wir FULer gehören zu dieser Kategorie. Für gewöhnlich werden für OYRs das „Japanese Language Program“ (kurz: JLP) empfohlen.

OTRs (One-Term-Regular) sind ebenfalls Austauschstudierende mit dem Unterschied, dass sie nur für ein Trimester Kurse an der ICU belegen.

Obwohl ich zu den OYRs gehörte, empfahlen die Dozenten der ICU nach den Resultaten meines Einstufungstests, dass ich das „Special Japanese Program“ wählen sollte, mit der Begründung, dass mir zwar Fähigkeiten auf einem akademischen Niveau fehlen, jedoch bei mir eine sogenannte „Nativeness der japanischen Sprache“ feststellbar sei.

Es ist zu erwähnen, dass dieser Kurs nicht für Studierende geeignet ist, die Japanisch als Fremdsprache lernen. Dieses Sprachprogramm ist meiner Meinung nach vergleichbar mit Deutschunterricht an der Oberstufe, nur eben auf Japanisch und an der Universität. Man lernt den richtigen Umgang mit Zeitungs- und wissenschaftlichen Artikeln. Des Weiteren wird der

Wortschatz/ „Kanjischatz“, wie es bei meinem Fall war, enorm erweitert. Im Großen und Ganzen kann ich behaupten, dass ich mich viel sicherer fühle, was meine Sprachkenntnisse angeht. Ich fühle mich sicherer, mit fremden und älteren Menschen auf angebrachter japanischer Art und Weise mich zu unterhalten (Keigo etc.). Auch das Verrichten von japanischen „Papierkram“ geschieht deutlich schneller. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass man durch dieses Programm auf die Arbeitswelt in Japan ausreichend vorbereitet wird.

Neben den Japanisch Kursen wählte ich wegen meiner Liebe zur Musik Kurse, die sich mit Musik im japanischen Kontext beschäftigten. Meist waren diese auf Englisch, jedoch versuchte ich mich an einen Kurs auf Japanisch, welche sich mit der Beziehung zwischen Japan und Johann-Sebastian Bach auseinandersetzten. Dieser Kurs verhalf mir meinen musikgeschichtlichen japanischen Wortschatz zu erweitern. Lustiger Weise hatte der Lektor in Dresden studiert, weshalb er der deutschen Sprache mächtig war. So konnte er meine Fragen detailliert und ohne Sprachbarriere beantworten.

Bukatsu und Circles

Obwohl die ICU eine große Vielfalt an Bukatsu und Circles anbietet, beschloss ich aufgrund meiner großen Leidenschaft zur Jazzmusik mich in den Jazz Circle der Waseda (早稲田モダンジャズ研究会) einzuschreiben. An der ICU gibt es zwar die Big Band (Modern Music Society), jedoch waren mir 4000 Yen Monatsgebühren dann doch ein wenig zu viel. Letztendlich konnte ich geschickt die Gebühren umgehen, indem ich mich als „Aushilfpianist der Waseda“ vorstellte. Mit diesem Status konnte ich zwar die Übungsräume nicht benutzen, aber an einigen Events und Auftritten „aushelfen“. Somit war ich offiziell nicht, aber „emotional“ eingeschrieben. Nicht alle, aber viele Universitäten bieten Clubs an, die man besuchen kann, selbst wenn man nicht in dieser Universität eingeschrieben ist. Es kann daher nicht schaden, sich nach anderen Universitäten umzuschauen, falls es an der eigenen nichts für einen gibt. Je nach Clubs gibt es Eintritts- und Beitragsgebühren.

Das Leben im Studierendenwohnheim

Während meines Aufenthaltes wohnte ich im „Global House“, welches das einzige Wohnheim mit einer garantierten Chance auf ein Einzelzimmer ist. Wohnzimmer, Bad und Küche teilt man jedoch mit drei weiteren „Roommates“. Global House pflegt die Regel, dass Regular-Students und OYRs auf jeden Fall Zimmergenossen werden. Zudem gibt es zahlreiche Events innerhalb des Wohnheimes oder auch zusammen mit anderen Wohnheimen (Halloweenparty, Weihnachtsfeier, Fußballerevent, Filmabend etc.). Genauso wie in Circles ist Global House der perfekte Ort, Leute mit unterschiedlichsten Hintergründen und aus aller Welt kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und Freunde fürs Leben zu finden. So schnell wird einem hier nicht langweilig.

Abschließende Wort

Ehrlich gesagt hatte ich anfangs große Angst vor dem Auslandsjahr. Obwohl ich schon oft in Japan war, schüchternete mich allein die Vorstellung, dass ich in einem „semi-fremden“ Land zum ersten Mal ohne Eltern für eine so lange Zeit wohnen soll, ein. Heute kann ich sagen, dass das Auslandsjahr wohl wahrscheinlich die beste Entscheidung meines Lebens war. Obwohl die Waseda-Universität meine erste Wahl (und ICU meine vierte) war, bin ich dankbar, dass ich einen Platz an der ICU bekommen habe. Denn sie war wie für mich gemacht. Die Universität und das Auslandsjahr im Allgemeinen gaben mir die Möglichkeiten an meinen Schwächen zu arbeiten und gleichzeitig meinen Hobbies nachzugehen und meine Stärken auszubauen. Japan gab mir die Gelegenheiten mich selbst zu finden und ich bin froh, nun endlich sagen zu können, wo ich mich in Zukunft sehe.

Ich kann die ICU nur jedem empfehlen, vor allem denjenigen, die einen Hintergrund, welcher meinen ähnelt (Hāfu), haben.